

Kagetsuki - Im schatten des Mondes

Von Jeon_Jungkook

Kapitel 4: Überraschungen

Titel: Kagetsuki

Teil: Kapitel 4/?

Autor: Emperor_sanada

Fandom: Prince of Tennis

Rating: PG

Words: 1038

Warnings: -

Disclaimer: leider gehört mir prince of Tennis nicht u.u

Es war ruhig. Nach einem langen Schultag waren nun schon die meisten Schüler zu Hause. Selbst die meisten Clubaktivitäten waren schon vorbei. Sei es wegen der schon fortgeschrittenen Zeit oder der unerträglichen Hitze. Jedoch gab es immer einen Club dessen Trainingszeiten die der anderen Clubs um Längen überschritt. Und so war es auch heute nichts besonderes, dass der Tennisclub der Rikkai Dai bei der glühenden Hitze das sowieso schon harte Trainingsprogramm von Yanagi Renji durchzog.

Yanagi beobachtete zufrieden, wie nun auch der letzte der Regulars nun seine Runden beendete. Marui ließ sich erschöpft auf den Boden fallen. Im Gegensatz zu Yanagi war er ganz und gar nicht zufrieden. Er hatte eben eine stolze Summe von 50 Runden bewältigt und das bei der Hitze, ohne Energiezufuhr!! Als ob nicht schon eines genug gewesen wäre?

„Akaya~“

Der angesprochene ließ sich neben seinem Sempai auf dem Boden plumpsen. Schließlich ließ er sich ganz auf den Boden zurückfallen und schloss alle viere von sich gestreckt seine Augen.

„Hmn?“

„Kannst du mir Kuchen holen?“

Auch Marui ließ sich nun nach hinten fallen.

„Gomen Sempai! Aber ich rühre mich erst einmal keinen cm von hier!“

„Aber... Wie soll ich denn sonst Energie bekommen??“, jammerte Marui ein wenig.

„Frag Jackal-sempai...“

„Mou... Wie fies von dir! Kein Respekt vor deinen Sempais!!“

„MARUI!!!! AKAYA!!! AUFSTEHEN!!! SOFORT!!!!“

Zwei Körper richteten sich schlagartig auf, als die laute und beherrschende Stimme von Sanada Genichirou zu hören war. Schnell richten sich die Blicke der beiden auf ihren Fukubuchou, der genau vor ihnen stand. Seine Arme hatte er vor der Brust verschränkt, während er den älteren rothaarigen und den jüngeren schwarzhaarigen Wuschelkopf ziemlich böse Blicke zuwarf. Hätte man mit Blicken töten können so wären die beiden Faulpelze wohl sicher standrechtlich erschossen worden.

„Ähm... Ja? Was ist? Fukubuchou?“

„Nun ist keine Zeit zum Faulenzen! Bald ist sind die Kanto Meisterschaften! Und ihr liegt hier rum! Haltet ihr dieses Verhalten für angebracht?“

Wütend wurden die beiden nun von Sanada angefunkelt. Sie sahen sich kurz an und waren sich einig. Um dem Zorn des stoischen schwarzhaarigen zu entkommen mussten sie wohl oder übel nachgeben und ihm zustimmen. Und so kam ihre zaghafte Antwort.

„Nein?“

„Gut, dass ihr das genauso seht... Und nun wieder ab zum Training! Marui... Geh zu Jackal ihr werdet gegen Niou und Yagyuu spielen! Und du...“

Sanada wandte sich nun dem jüngerem zu und schwieg einen Moment ehe er schließlich weitersprach.

„Du kommst mit mir!“

Mit diesen Worten wandte er sich ab und machte sich auf den Weg zu einem Tennis Court. Schnell sprang Akaya auf seine Füße und folgte dem älteren.

„Willst du mir nicht was sagen, Genichirou?“

„Tarundoru!“

Akaya verdrehte seine grünen Augen.

„Ja ja~“

„Akaya!!“

„Ok, ok... Und nun erzähl endlich, was sich gestern bei deinem Besuch bei Atobe getan hat! Konnte er dir weiterhelfen?“

„Na ja... Es war so wie immer!“

Akaya grinste fies und sah fast schon schadenfroh zu dem älteren.

„Schau nicht so!“

„Ach... Und wieso nicht? Das kannst du mir ja nicht verbieten... Oder willst du etwa nicht, dass ich dich daran erinnere, dass er dich mal wieder belästigt hat?“

„Akaya!!“

„Oops~ Das tut mir aber nun soooo Leid!“

„Tut es nicht! Also lass die Scherze...“

„Hmn... Ok! Also... Was hast du von ihm erfahren können?“

„Leider nicht viel, wie ich es mir gewünscht habe!“

„Und das heißt?“

„Er ist mir anscheinend sehr nah. Wahrscheinlich näher als ich es vermute...“

„Du denkst er geht hier auf die Rikkai Dai?“

„Ich befürchte, dass es so ist... Nur wer er genau ist, bleibt uns noch verborgen!“

„Dann müssen wir wohl die Augen aufhalten! Oder?“

„Aa... Aber nun lass uns erst einmal ein Match spielen!“

„Ja!“

Die für diesen Moment wichtigen Worte waren nun ausgesprochen worden. Die beiden Magier schwiegen nun wieder und machten sich auf, um ihr Training fortzusetzen. Das Ergebnis überraschte natürlich keinen. Sanada gewann mal wieder gegen Akaya, auch wenn dieser sich für seine Verhältnisse gut geschlagen hatte. Und so machte sich der jüngere der beiden völlig erschöpft auf zu den Wasserbecken um sich etwas des kühlen Nasses ins Gesicht zu spritzen und zu trinken. Als er Stimmen hörte wollte er erst weitergehen. Doch etwas hielt ihn zurück. Als er den Stimmen weiter lauschte wurde ihm klar, dass er das richtige getan hatte. Denn das Gesprächsthema war alles andere als normal gewesen.

„Es ist so weit... Nicht wahr?“

„Hmn... Es sieht sehr danach aus...“

„Dann weiß er es nun wohl und hat sich entschieden einzugreifen?“

„Ich bin mir da nicht so sicher... Schließlich hat er noch nichts unternommen...“

„Puri...“

„...“

„Schon seltsam...“

„Was denn?“

„Das Schicksal, mein lieber Yanagi... Das Schicksal ist schon etwas sehr eigenartiges...“

„...“

„Oder hättest du jemals geglaubt, dass wir einmal nicht als Teamkollegen sondern als Gegner uns gegenüber stehen?“

„Nein... Wer würde schon solche abscheulichen Gedanken hegen? Ich würde es vorziehen, wenn es einen anderen Ausweg geben würde! Doch es sieht so aus, als ob sich dieser Wunsch nicht erfüllt. Leider...“

„Wir haben wohl keine Wahl... Wir müssen das Ziel, dass wir haben im Auge behalten...“

„Ich weiß... Aber ich befürchte, dass es für ihn keine einfache Entscheidung sein wird...“

„Du meinst weil es um Fukubuchou geht?“

„Ja... Wie er sich entscheiden wird hängt ganz davon ab, welchen Weg Genichirou gehen wird. Ihre beiden Schicksale sind enger miteinander verbunden als es gut ist...“

„Sicher, dass du kein Seher bist, Yanagi?“

„Ja! Ich bin ganz si-“

Ein leises Knacken war zu hören. Schweigend sah er in die Richtung aus der die Geräusche zu hören gewesen waren. Seine geschlossenen Augen öffneten sich einen Spalt breit und seine Augen starrten mit einem stechenden Blick zu der Person, die sich hinter Strauch und Gebüsch verborgen hielt. Sein Augen durchdrangen das dichte Blätterlaub und blickten in die grünen Augen, die gebannt auf das Geschehen vor ihnen schauten.

„Komm, wir gehen! Sonst hören unschuldige noch etwas, das für ihre Ohren nicht bestimmt ist! Niou...“

„Puri!“

Mit diesen Worten drehte sich der Trickster zum gehen und verschwand hinter einer Gebäudeecke. Der andere folgte ihm. Jedoch hielt er bei der Ecke noch einmal inne, schaute zu dem Gebüsch. Mit Halbgeöffneten Augen blickte er direkt in die grünen Augen von Akaya. Ein Grinsen schlich über seine Lippen ehe er verschwand.

Dann war Akaya alleine.

In Sicherheit.